

WAZ
Mittwoch, 13. Februar 2008

Schöner als im Schulbuch

An der Grundschule Poststraße bringen junge Engländer den Kindern ihre Muttersprache näher.
Bereits zum dritten Mal sind Gäste aus Blackpool zu Gast in Oberhausen

Von Uwe Brüning

Der Schüleraustausch an der Poststraße findet in diesem Jahr bereits zum dritten Mal statt. Die Idee dazu stammt von der deutschen Englischlehrerin Uta Rehbein und der englischen Deutschlehrerin Terry Bold.

Nachdem die Lehrerin des Elsa-Brändström-Gymnasiums bereits im Januar mit zwölf Oberstufenschülern in

Blackpool war, sind nun zwölf Schüler des Sixth Form College auf Gegenbesuch in Oberhausen. Sie sind vorwiegend in Grundschulen. Doch der Aufenthalt ist mehr als ein Urlaub, er ist auch ein Schülerpraktikum: „Sie werden in den Unterricht integriert und bringen den Kindern als native speaker ihre Muttersprache näher“, erklärt Uta Rehbein.

Für die Grundschüler ist es interessant, eine echte Engländerin, die nicht viel älter als sie selbst ist, Englisch sprechen zu hören. Das mache mehr Spaß, als die Sprache nur aus Schulbüchern zu lernen.

„Wir haben darüber hinaus noch eine Mailpartnerschaft zwischen den Schülern eingerichtet. Das fällt den englischen Schülern natürlich leichter, denn die sind technisch besser ausgestattet als wir“, sagt die Schulleiterin der Postwegschule, Monika Henrichs.

Lauren Booth ist zu Gast bei der Familie von Maxi Kamps, die zuvor bei ihr in Blackpool gewohnt hatte. „Die Engländer waren alle ganz überrascht, wie gut ich Englisch spreche“, erzählt Maxi Kamps. Denn in England ist das Erlernen von Fremdsprachen nicht so selbstverständlich wie hier.

„Viele Schulen suchen nach Austauschpartnern, doch in England wird nur an wenigen Schulen Deutsch unterrichtet“, erklärt Erika Risse, die Schulleiterin des Elsa-Brändström-Gymnasiums.

Allerdings werden die englischen Schulen ab dem nächsten Jahr dazu verpflichtet, Fremdsprachen anzubieten. Es könnten also in Zukunft noch mehr Grundschüler die Chance bekommen, mit Muttersprachlern zu reden und noch mehr Oberstufenschüler „work experience“ in England sammeln.